

Informationen für die Ernte- und Betriebsberichterstatte 6/2002

Auswertung der Umfragen zum **31. Juli** über die Ernteaussichten für Feldfrüchte sowie zum **20. Juli** für die Gemüseernte

An die Berichterstatteinnen und Berichterstatte

Ernteprognose für Getreide und Raps zum 23.08.02

Datengrundlage für diese aktuelle Prognose ist das Ergebnis der Schätzungen der Ernteberichterstatte zum 31. Juli und die bis zum 22.08. vorliegenden Probenmitt- und Volltruschergebnisse der "Besonderen Erntermittlung".

Septembermeldung per E-Mail schicken

Im Internet ist eine Exceldatei mit dem Septemberbogen abgelegt. Diese kann heruntergeladen werden. Siehe: <http://www.nls.niedersachsen.de/Tabellen/Landwirtschaft/Selbstbedien ung/fragebogen.htm>. Wer will, kann nun auch per E-Mail melden.

Mittelmeerwasser im Kammergebiet Hannover

Wie in der Info 4/2002 schon beschrieben, haben Sturm, Regen, Hagel am 10. Juli, extremen Niederschläge am 17. und 18. Juli und die dann folgende "Regenzeit" zu unerwarteten Ernteverlusten geführt. Während es im Westen zu keinen Unwetterverlusten kam, sind die Verluste nördlich von Solling und Harz bis zur Elbe erheblich, besonders extrem natürlich in den überschwemmten Tallagen. Die "normalen" Regentiefs vom Herbst 2001 bis zum Frühjahr 2002 zogen wie gewohnt mit Atlantikfeuchtigkeit beladen von Westen nach Osten und regneten sich dabei immer mehr ab. Dabei verläuft ihre Zugbahn gewöhnlich nördlich der Alpen. Der Westen bekam deshalb im nassen Herbst 2001, wie gewohnt, noch wesentlich mehr Regen als der Osten Niedersachsens ab.

Die heftigen Regenfälle im Juli stammen von Tiefs, die von Westen her ungewöhnlich weit in den Süden drifteten, südlich an den Alpen vorbei in das Mittelmeer. Über den Golf von Genua und der Adria erwärmte sich die Luft und sog dabei riesige Mengen Mittelmeerwasser auf. Diese mit Feuchtigkeit schwer beladene Luft prallt auf dieser Zugbahn dann irgendwann gegen die Alpen oder umgeht sie über Niederösterreich nach Norden. Hier kühlt sie sich auf dem Weg irgendwo ab und verliert dabei ihre ungeheuere Wasserfracht. Aus dem Südosten einziehende Starkniederschläge, die irgendwann zwischen Ungarn und der Weser zum Stehen kommen, können bei solchen Tiefdruckarten die Folge sein. Am 17./18. Juli regnete sich ein solches Tief über dem Kammergebiet Hannover aus. Das weiter westliche Kammergebiet Weser-Ems blieb deswegen von den Juliüberschwemmungen aus dem Südosten verschont. Die jungen Marschen im Rheiderland (Kreis Leer) und Wangerland (Kreis Friesland) scheinen dieses Jahr die von den Unwettern getroffene Börde im Weizenantrag überholt zu haben. Und das trotz des für die Marschen extrem ungünstigen Herbstes und ebenfalls schlechteren Erträgen als 2001.

Ertragsverluste noch nicht abschließend feststellbar

Ständige Niederschläge verzögerten nach den Unwettern landesweit die Ernte und erhöhten die Ertrags- und Qualitätsverluste. Da die Getreideernte noch nicht abgeschlossen ist, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht genau gesagt werden, wie hoch die Verluste am Schluss sein werden. Es ist immer noch unsicher, ob bei manchen Feldern / Feldteilen sich ein Drusch noch lohnt. Auch bei einzelnen Probefeldern in der "Besonderen Erntermittlung" muss noch abgewartet werden, ob sie doch noch gedroschen werden können.

Regionale Schwerpunkte der Ernteverluste

Gegenüber den Junimeldungen wurden in der Börde (Wolfenbüttel - Hildesheim) und in den Kreisen um die Börde herum bis zur Elbe die Ertragswartungen am stärksten reduziert. Diese Ausfälle in der Kornkammer des Landes, wo hauptsächlich Weizen angebaut wird, drücken stark auf den Landesertrag. Im Bereich der Landwirtschaftskammer Weser-Ems bewegen sich die Erträge für alle Getreidearten zusammen 7,2% unter dem sechsjährigen Durchschnitt (1996-

2001). Für die Kammer Hannover liegen die Hektarerträge durchschnittlich sogar 11,8% unter den langjährigen Werten! Gegenüber dem sehr guten Vorjahr betragen die Rückgänge für Hannover zur Zeit -19,8% und für Weser-Ems -16,3%.

Ernteverluste schätzen

Zur regionalen Beurteilung der Schäden bin ich auch auf Ihre Schätzungen im August angewiesen. Sind in einem Berichtsbezirk 50% der - z.B. Triticaleflächen - nicht geerntet worden und von den anderen Flächen wurde ein durchschnittlicher Ertrag von 70 dt/ha eingefahren, so ist ein Berichtsbezirksertrag von 35 dt/ha einzutragen (50% Ausfall mit 0 dt/ha). Sind z. B. 10% einer Fruchtart nicht geerntet worden, so sind vom Ertrag der geernteten Flächen entsprechend 10% abzuziehen. Momentan kämpfen sich die Mähdrescher auch durch schwierige Stücke und es ist zu hoffen, dass viele nasse Felder oder Schlagteile doch noch geerntet werden können.

Riesige Staubwolken beim Dreschen

Seit dem 16. August sind die Mähdrescher auch in der Börde wieder im Einsatz und schieben sich langsam, kreuz und quer, vor und zurück, durch das häufige Lagergetreide und die teilweise noch nicht befahrbaren Feldstücke. Riesige Staubwolken in der Landschaft zeigen ihren Einsatz an. Das vorverrottete, verpilzte und wieder getrocknete Lagergetreide mit Erdanhang zerbricht in den Mähdreschern unter explosionsartiger Staubeentwicklung. Mehr als 80% aller Getreidebestände dürften zum 22.8.2002 schon gedroschen worden sein.

2002 - geringere Erträgen und hohe Ernteverluste

Die Ertragsrückgänge gegenüber dem sehr guten Vorjahr nur den Unwettern im Juli und den Folgen anzulasten, ist bequem, stimmt aber nicht ganz. Zweifellos sind die Unwetterfolgen für einen Großteil der Mengenverluste im Landesdurchschnitt verantwortlich, aber z. B. die Kornbildung der Wintergerste war von den Unwettern nicht mehr betroffen und trotzdem lag der Ertrag überall, auch auf den vor den Unwettern gedroschenen Feldern, sehr weit unter den Erwartungen. Die Landwirte im Kammergebiet Weser-Ems sind von den Juliunwettern wenig betroffen worden und konnten trotzdem nicht einmal eine Durchschnittsernte einfahren. In den Kreisen Northeim und Göttingen blieb die Mehrzahl der Schläge stehen. Trotzdem haben diese ungeschädigten Felder ebenfalls überraschend niedrige Erträge mit geringen Einzelkornengewichten. Die unerwartete Ertragsschwäche im ganzen Land könnte an einen je nach Getreideart, Standort und Bestandesführung verschiedenen Ursachen-Mix gelegen haben:

- Die schwierige, manchmal späte Aussaat von Gerste, Roggen und Triticale im regenreichen September 2001 und oft ungenügend abgetrocknete, rodegeschädigte Böden bei der nachfolgenden Weizenaussaat bereiteten den Winterungen einen ungünstigen Start. Statt Wintergerste musste oft, trotz Fruchtfolgeproblemen, Winterweizen, statt Winterweizen musste Sommergerste angebaut werden. Davon war besonders das Kammergebiet Weser-Ems betroffen (siehe Info 1/2002).
- Das überwiegend zu feuchte und zu warme Wetter während der Vegetation förderte ab der Saat ganzjährig die Ausbreitung von Pilzkrankheiten. Das fing mit dem Befall der Keimwurzeln an und zog sich bis zu den Ährenkrankheiten hin. Der richtige und zeitgerecht mögliche Fungizideinsatz von der Beize bis zur Ährenbehandlung dürfte dieses Jahr sehr ertragsentscheidend gewesen sein, ebenso eine gesunde Vorfrucht.
- Die ständige Feuchtigkeit bis Mitte Mai verhinderte die Ausbildungen eines tiefen Wurzelwerkes. Ein ganz

entscheidender Punkt. Wenn es während der Bestockung zu nass ist, bleiben die Getreidewurzeln zu flach. Das hatte unterschiedliche Auswirkungen auf die Winter- und Sommergetreidearten. Die Wintergetreidearten hatten in der Schoßphase noch genug Wasser, zumal auf den guten Böden, und wurden dicht. Die üppigen Bestände trieben die Einzelhalme zusätzlich in die Höhe zum Licht. Diese prallen, aber sehr gefährdeten, Bestände täuschten Ende Juni eine Rekord- Ernterwartung vor. Die feucht-warmen Böden sorgten für einen hohen und schnellen Nährstoffnachschub auch bei geringer Wurzeltiefe. Dass die Lagerschäden in den Sturmzentren nichts mit der Düngung zu tun hatten, zeigte sich auf den Parzellen der Sortenversuche. Der Sturm warf auch die dünnen, ungedüngten Parzellen zu Boden. Die zu flache Durchwurzelung lies bei der kurzen Trockenheit Ende Juni dann in den dichten Wintergetreidebeständen die Kornbildungsphase ungewöhnlich schnell anhalten oder ganz zusammenbrechen. Bei der Wintergerste führte das, zusammen mit späten Pilzinfektionen, zu einer besonders plötzlichen Reife und damit zu kleinen Körnern.

- Die Sommergetreidearten kamen oft nass in den Boden und die Nässe während der Bestockung ließ sie ebenfalls zu flach wurzeln. Da die Sommerungen etwas später als die Winterungen schossen, fehlte es auf den leichten Böden schon zum Schossen früh am Wasser. Die Anzahl der Halme wurde in der Schoßphase reduziert und die Bestände wurden sehr dünn und eher kurz. Wer seine Braugerste sehr früh beregnete, hat etwas bessere Bestände bekommen. Die laufenden Beregnungen Mitte Mai (um Pfingsten) riefen in der Heide nach der langen „Regenzeit“ manchmal Verwunderung hervor. Die Böden waren eigentlich feucht genug, doch die kurzen Wurzeln kamen nicht an das Wasser und die tiefer geschwemmten Nährstoffe.

Gute, aber wenig Braugerste

Die sehr dünnen, lichten Sommergerstenbestände auf den Sandböden, z.B. die Braugersten in der Heide, haben dieses Jahr gute Vollgerstenanteile, hervorragende Qualitäten (ein etwaiger Reststickstoff zur Eiweißeinlagerung am Schluss der Kornfüllungsphase war für die Wurzeln nicht mehr erreichbar), doch miserable Erträge.

Sommergetreide auf guten Böden unterschiedlich

Wassermangel war für das Sommergetreide auf den besseren, feuchteren Böden kein Thema. Hier litt besonders die Gerste, viel stärker als auf den Sandböden, unter einer oft zu nassen Saat. Auch die folgende Bestockung fiel ins Wasser, was auch dünne Bestände zur Folge hatte. Dünne Bestände auf den fruchtbaren, feuchten Böden sind sehr unkrautgefährdet. Aber eine zeitgerechte Unkrautbekämpfung scheiterte oft einfach an den Befahrbarkeitsproblemen in den aufgeweichten Feldern. In den Marschen musste dieses Jahr verstärkt Sommergerste angebaut werden, weil eine Winterweizenbestellung im nassen Herbst 2001 nicht immer möglich war. Das waren dann oft auch noch die sowieso schon nassesten Stücke. Die Erträge schwankten sehr stark, konnten aber auf trockeneren Stücken auch mal 70 dt/ha erreichen.

Lagergetreide drückt Landesertrag

Den späteren Getreidearten wurden von den Unwettern in den Hauptanbaugebieten der Kammer Hannover die Halme noch während der Ertragbildung abgeknickt, was natürlich die Kornbildung störte, das Einzelkorngewicht senkte und damit alle vorherigen Nachteile ab dem Zeitpunkt überlagerte. In den dichten Matten auf den Böden hält sich die Feuchtigkeit und die zu kleinen Körner wachsen in der Ähre teilweise auch noch aus, was weitere Qualitätsverluste zur Folge hat. Aber auch

Grafik 1: Niederschlagsmenge in mm pro Woche - Mittelwerte niedersächsischer und bremer Stationen

hier sind keine generellen Aussagen möglich. Auf den einen Feld gibt es trotz Lagergetreide keinen sichtbaren Auswuchs und auf einen Teilstück daneben treiben die Keime aus den verdeckten Ähren am Boden und senken die "Fallzahl" des Mehles unter eine für die Backqualität nötige Mindesthöhe. Die bisherigen Anforderungen der Mühlen an die Korngrößen sind kaum mehr zu erfüllen. Den Mühlen machen kleine Körner mehr Arbeit und Kosten, sie senken die Mehlausbeute aus einer Tonne Getreide, aber die Kriterien an die Backqualität scheinen hoffentlich dieses Jahr etwas der besonderen Situation angepasst zu werden. Von den Exportmärkten ist solch ein Entgegenkommen nicht zu erwarten, daher dürfte dieses Ventil 2002 ausfallen.

Es gibt beim Auswuchs Unterschiede, je nachdem wie das Getreide liegt, wie feucht der Boden darunter ist und natürlich Unterschiede in den Sorten und bei den Getreidearten. In der Börde ist Mehrzahl der Felder schon beim Sturm am 10 Juli umgefallen und hier liegt z.B. der Weizen exakt wie in eine Richtung gekämmt am Boden. Die Ähren liegen oben auf und es gibt noch Bestände, die brauchbare Fallzahlen liefern. Die kleinen Körner haben gute Eiweißwerte. Große Hoffnung auf ausreichende Backqualitäten besteht aber auch hier nicht. Die Leute an den Sieben müssen viel Kleinstkorn absacken. Bestände, die erst durch den Starkregen am 17/18. Juli in den Boden gedrückt worden sind, hier vor allem in den Elbmarschen und in der Heide, liegen kreuz und quer mit Haufenbildung. In den Haufen wachsen die Körner in den verschütteten Ähren aus. Hier werden keine Backqualitäten mehr erzielt.

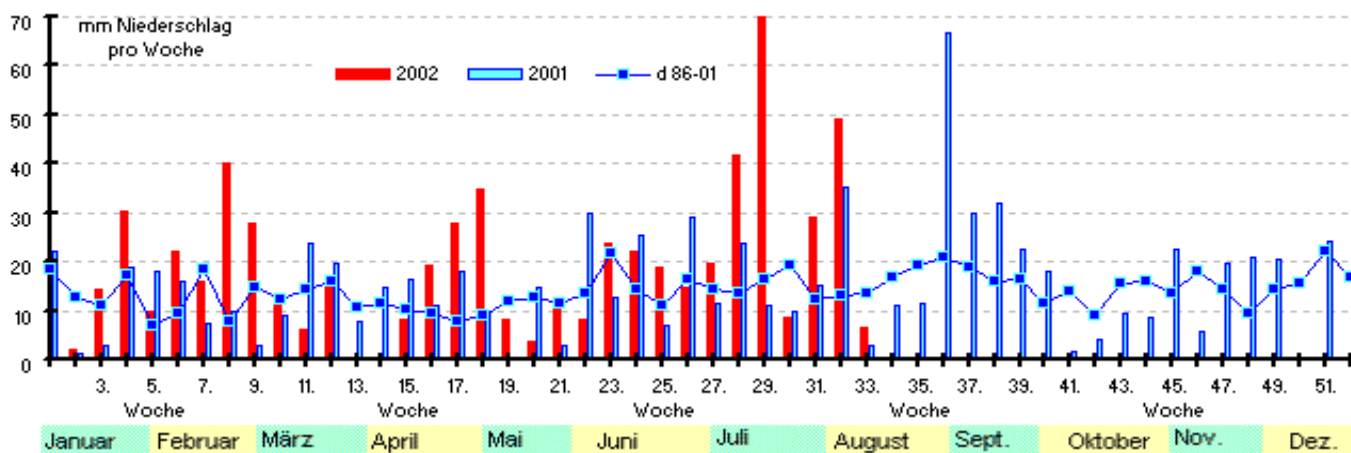
Die Elbmarschen und die Heide, der Roggen und die Triticale, sind von Qualitätsverlusten stärker als der Weizen in der Börde betroffen. Die Hauptmenge des Roggens konnte wegen nasser Felder nach der Reife nicht sofort geerntet werden, kam wegen der feucht-warmen Witterung in Keimstimmung und verlor die Backqualität. Ein vor der Ernte Feld für Feld schwer in Zahlen zu fassender Ertragsverlust ist ebenfalls die Folge. Erst mit der nächsten Umfrage sind die Ergebnisse gesichert.

Rapsertag blieb teilweise auf den Feldern

Gegenüber der Junimeldung wurde der Winterrapsertag um 6 dt/ha (-18%) reduziert, was nicht nur an den eingetretenen Kornverlusten, Auswuchs und der mangelnden Kornfülle nach den Stürmen und Dauerregenfällen gelegen haben dürfte. Auch hier wurden selbst aus Gebieten mit wenig Sturmschäden überraschend niedrige Erträge gemeldet. Die durchweg sehr kleinen Körner könnten ihre Ursache ebenfalls in einer starken, nicht immer sofort sichtbaren Schädigung der Pflanzen durch Pilzkrankheiten gehabt haben. Im Jahresvergleich ist dieses Jahr trotz der Flächenausdehnung um +24% wegen der geringen Hektarerträge weniger Raps als 2001 geerntet worden.

Gemüseanbauer senken ebenfalls Ertragserwartungen

Auch viele Gemüse- oder Gemüseteilflächen sind nach den schweren Niederschlägen abgesoffen. Totalschäden, z.B. wegen Überflutung der Ilmenau, wechseln sich mit Grund- und stauwassergeschädigten Stellen ab. Wenn das Gemüse ca. 2 Tage im Wasser steht, sterben die Wurzeln wegen Sauerstoffmangel ab und die Pflanze verfäult. Zu den Schäden an den Pflanzen kommen die schwierigen Erntebedingungen auf den Feldern hinzu. Auch wenn das Gemüse nicht zum exakten Zeitpunkt wegen Befahrbarkeitsproblemen geborgen werden kann, ist die Ernte verloren. Die Anbauberater der Kammer Hannover schätzen die Ausfälle auf insgesamt rund 20% der Anbauflächen, die mit 0 dt/ha Ertrag auf der linken Seite der Bilanzen und mit hohen Kosten auf der rechten Seite zu verbuchen sind.



Tab. 1: Ernteprognose zum 23. August 2002 für die Landschaften Niedersachsens

Niedersächsische Landschaften	W.Weizen			Roggen			W.Gerste			Sommergerste			Triticale			Hafer			W.Raps		
	Ernte 2000	Ernte 2001	P. 2002	Ernte 2000	Ernte 2001	P. 2002	Ernte 2000	Ernte 2001	P. 2002	Ernte 2000	Ernte 2001	P. 2002	Ernte 2000	Ernte 2001	P. 2002	Ernte 2000	Ernte 2001	P. 2002	Ernte 2000	Ernte 2001	P. 2002
	dt/ha																				
Küstenmarsch	84,2	88,2	71,7	58,8	65,2	61,4	70,9	73,0	58,9	56,3	50,7	45,1	64,2	68,8	63,3	54,4	53,1	44,0	36,6	38,8	27,3
Geest, Heide, Moor	68,3	79,7	65,5	53,5	70,8	58,1	55,6	67,3	53,8	44,1	51,0	39,3	52,9	66,4	54,7	42,3	47,9	38,7	28,4	33,6	25,8
Emsland-Grf. Bent.	63,6	72,3	63,5	47,6	59,1	53,2	52,3	61,5	52,4	45,6	47,3	39,2	51,3	61,9	53,3	43,1	43,2	37,3	27,1	30,7	27,1
Börde	90,0	94,8	74,2	76,4	84,9	63,5	84,0	88,8	67,0	60,9	60,0	44,4	68,3	77,9	61,8	58,9	57,8	44,9	34,1	38,1	28,8
Weser-Leinebergl.	83,5	89,7	72,9	71,2	81,2	66,6	74,5	79,9	62,4	51,2	52,7	42,0	69,3	75,2	62,0	51,7	50,9	40,7	34,3	37,6	29,5
Niedersachsen	82,6	89,2	72,0	55,9	71,6	58,5	64,8	73,1	58,3	46,6	50,6	40,2	56,6	68,2	56,6	45,6	48,6	39,4	31,5	36,0	27,6

Tab. 2: Ernteprognose zum 23. August 2002 für das Land Niedersachsen und die Kammergebiete

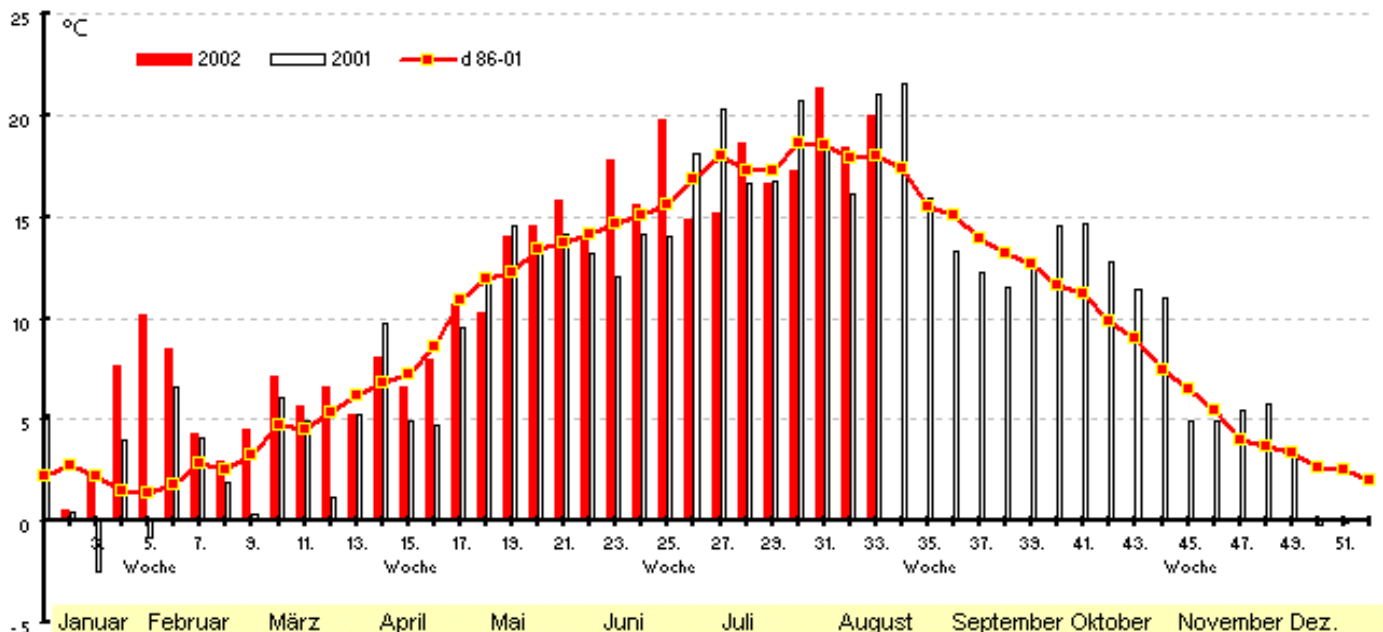
Fruchtart	Anbau- fläche			Hektarertrag						Erntemenge		
	v.2002	2001	Veränd. v.2002/01	v.2002	2001	D. 96-01	Veränderung v'02 zu		v.2002	2001	Veränd. v.2002/01	
							2001	D 96-01				Tonnen
	ha			dt/ha			%		Tonnen			
Winterweizen	404 915	384 495	+5,3%	72,0	89,2	83,4	-19,2%	-13,7%	2 915 794	3 428 160	-14,9%	
Sommerweizen	8 503	5 889	+44,4%	47,4	59,0	60,7	-19,6%	-21,8%	40 330	34 758	+16,0%	
Roggen	132 981	155 640	-14,6%	58,5	71,6	61,5	-18,2%	-4,8%	778 337	1 113 761	-30,1%	
Wintermenggetreide	876	930	-5,8%	52,4	58,5	54,9	-10,5%	-4,5%	4 587	5 442	-15,7%	
Wintergerste	195 924	208 243	-5,9%	58,3	73,1	65,2	-20,3%	-10,6%	1 142 041	1 522 463	-25,0%	
Sommergerste	102 393	97 434	+5,1%	40,2	50,6	49,9	-20,6%	-19,4%	411 519	493 406	-16,6%	
Triticale	108 379	98 810	+9,7%	56,6	68,2	61,5	-17,1%	-8,1%	613 100	674 183	-9,1%	
Hafer	23 798	23 312	+2,1%	39,4	48,6	49,1	-19,0%	-19,8%	93 718	113 390	-17,3%	
Sommermenggetreide	3 140	3 514	-10,6%	37,2	46,4	45,6	-19,8%	-18,5%	11 676	16 289	-28,3%	
Getreide zus. (ohne Mais)	980 910	978 267	+0,3%	61,3	75,7	68,6	-19,0%	-10,6%	6 011 103	7 401 852	-18,8%	
Frühkartoffeln	4 921	4 872	+1,0%	288,8	316,1	310,6	-8,6%	-7,0%	142 111	153 998	-7,7%	
Winterraps	92 422	73 815	+25,2%	27,6	36,0	32,1	-23,2%	-14,0%	255 485	265 782	-3,9%	
Sommerraps u. Rübsen	4 644	4 500	+3,2%	20,7	23,8	22,1	-13,0%	-6,4%	9 612	10 703	-10,2%	
Ernteprognose zum 23. August 2002 für das Kammergebiet Hannover												
Winterweizen	336 938	316 209	+6,6%	72,5	90,3	84,6	-19,8%	-14,3%	2 441 824	2 856 468	-14,5%	
Sommerweizen	5 344	3 914	+36,5%	48,8	62,3	62,9	-21,6%	-22,4%	26 090	24 376	+7,0%	
Roggen	101 440	120 300	-15,7%	59,7	74,2	63,8	-19,6%	-6,5%	605 210	893 121	-32,2%	
Wintermenggetreide	486	265	+83,2%	55,0	62,3	56,7	-11,8%	-3,1%	2 670	1 653	+61,5%	
Wintergerste	136 126	147 896	-8,0%	59,6	75,8	67,9	-21,4%	-12,3%	810 644	1 120 901	-27,7%	
Sommergerste	60 005	57 153	+5,0%	40,6	52,1	50,8	-22,0%	-20,0%	243 650	297 669	-18,1%	
Triticale	68 671	61 599	+11,5%	57,4	70,5	63,6	-18,6%	-9,7%	394 154	434 349	-9,3%	
Hafer	15 619	15 439	+1,2%	39,8	50,0	49,9	-20,3%	-20,1%	62 240	77 206	-19,4%	
Sommermenggetreide	1 266	1 393	-9,1%	37,6	48,6	47,0	-22,5%	-19,9%	4 765	6 764	-29,6%	
Getreide zus. (ohne Mais)	725 896	724 169	+0,2%	63,2	78,9	71,7	-19,8%	-11,8%	4 591 247	5 712 506	-19,6%	
Frühkartoffeln	4 402	4 384	+0,4%	287,1	316,4	312,0	-9,3%	-8,0%	126 394	138 739	-8,9%	
Winterraps	78 919	62 823	+25,6%	27,5	36,2	32,4	-24,1%	-15,1%	216 828	227 552	-4,7%	
Sommerraps u. Rübsen	1 753	2 404	-27,0%	20,0	24,2	22,4	-17,4%	-10,8%	3 507	5 821	-39,8%	
Ernteprognose zum 23. August 2002 für das Kammergebiet Weser-Ems												
Winterweizen	67 977	68 286	-0,5%	69,7	83,7	77,5	-16,7%	-10,1%	473 970	571 692	-17,1%	
Sommerweizen	3 159	1 975	+59,9%	45,1	52,6	54,6	-14,2%	-17,5%	14 240	10 382	+37,2%	
Roggen	31 541	35 340	-10,7%	54,9	62,4	55,2	-12,1%	-0,6%	173 127	220 641	-21,5%	
Wintermenggetreide	390	665	-41,3%	49,2	57,0	53,2	-13,8%	-7,7%	1 917	3 790	-49,4%	
Wintergerste	59 798	60 346	-0,9%	55,4	66,5	58,7	-16,7%	-5,5%	331 397	401 562	-17,5%	
Sommergerste	42 388	40 281	+5,2%	39,6	48,6	48,5	-18,5%	-18,4%	167 870	195 736	-14,2%	
Triticale	39 708	37 212	+6,7%	55,1	64,5	58,3	-14,4%	-5,5%	218 946	239 833	-8,7%	
Hafer	8 179	7 873	+3,9%	38,5	46,0	47,5	-16,3%	-18,9%	31 478	36 184	-13,0%	
Sommermenggetreide	1 875	2 121	-11,6%	36,9	44,9	44,8	-17,9%	-17,8%	6 912	9 526	-27,4%	
Getreide zus. (ohne Mais)	255 014	254 098	+0,4%	55,7	66,5	60,0	-16,3%	-7,2%	1 419 856	1 689 345	-16,0%	
Frühkartoffeln	519	488	+6,5%	302,6	312,9	303,2	-3,3%	-0,2%	15 716	15 258	+3,0%	
Winterraps	13 503	10 993	+22,8%	28,6	34,8	31,0	-17,7%	-7,6%	38 656	38 230	+1,1%	
Sommerraps u. Rübsen	2 890	2 096	+37,9%	21,1	23,3	21,7	-9,3%	-2,6%	6 105	4 882	+25,0%	

Tab. 3a: Ernteprognose zum 23. August 2002 für die Kreise im Vergleich zu den Erträgen 1996 - 2001

Landkreis/	W.-Weizen	S.-Weizen	Roggen	W.-Gerste	S.-Gerste
------------	-----------	-----------	--------	-----------	-----------

Teilkreise/ Bodengüteklasse	v.2002			96-01			Veränd			v.2002			96-01			Veränd			v.2002			96-01			Veränd			v.2002			96-01			Veränd		
	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%	dt/ha		%						
101 Stadt Braunschweig	71,2	83,7	-14,9	/	59,7	/	57,8	66,5	-13,1	59,9	72,8	-17,7	/	54,0	/																					
102 Stadt Salzgitter	77,3	94,4	-18,1	/	73,4	/	79,0	/	72,0	87,0	-17,2	/	60,7	/																						
103 Stadt Wolfsburg	63,0	75,0	-15,9	45,4	55,6	-18,3	56,4	66,8	-15,6	55,5	66,1	-16,1	39,1	53,2	-26,5																					
151 Gifhorn	69,3	76,2	-9,2	50,5	59,1	-14,7	61,9	64,6	-4,2	57,5	63,9	-10,1	43,1	54,2	-20,4																					
152 Göttingen	72,1	82,6	-12,6	49,1	63,6	-22,8	65,8	69,1	-4,9	63,1	71,9	-12,3	40,6	52,0	-21,9																					
153 Goslar	73,7	87,5	-15,8	47,5	65,8	-27,8	64,9	75,3	-13,8	64,0	78,8	-18,8	/	56,2	/																					
154 Helmstedt	71,1	84,3	-15,7	49,0	63,2	-22,5	61,8	69,0	-10,4	62,4	74,4	-16,1	40,8	56,4	-27,5																					
155 Northeim	73,9	85,4	-13,5	49,0	65,3	-25,0	63,7	71,0	-10,2	62,3	74,3	-16,2	41,6	53,7	-22,5																					
156 Osterode am Harz	70,0	79,3	-11,8	51,5	62,2	-17,2	67,6	67,0	+0,9	59,8	69,0	-13,3	38,5	50,1	-23,2																					
157 Peine	72,7	87,6	-17,0	52,2	64,7	-19,4	56,7	66,6	-14,8	62,6	74,8	-16,4	42,1	56,1	-25,0																					
158 Wolfenbüttel	71,6	89,1	-19,6	52,3	70,0	-25,3	65,1	73,9	-12,0	65,0	80,8	-19,5	40,2	57,3	-29,8																					
251 Diepholz	69,9	81,6	-14,4	46,4	56,5	-17,9	61,2	64,8	-5,6	59,0	66,6	-11,4	40,4	49,3	-17,9																					
252 Hameln-Pyrmont	72,8	85,1	-14,5	49,7	67,4	-26,2	68,7	74,0	-7,3	62,0	71,9	-13,7	46,3	52,3	-11,4																					
253 Kreis Hannover	76,5	88,4	-13,4	49,7	63,0	-21,2	57,8	64,8	-10,8	61,8	69,7	-11,4	39,3	49,1	-19,9																					
254 Hildesheim	76,1	90,1	-15,6	52,2	70,4	-25,9	64,2	70,8	-9,4	67,0	79,3	-15,5	46,0	55,3	-16,8																					
255 Holzminde	73,7	82,9	-11,1	49,3	65,4	-24,6	69,3	73,9	-6,2	63,0	71,3	-11,7	45,2	51,9	-13,0																					
256 Nienburg (Weser)	71,6	83,1	-13,9	48,4	62,4	-22,4	59,0	65,2	-9,6	58,5	65,4	-10,5	40,4	49,2	-17,8																					
257 Schaumburg	74,8	84,5	-11,4	50,0	65,5	-23,7	67,8	71,7	-5,4	64,6	72,5	-10,8	43,2	53,6	-19,4																					
351 Celle	67,6	75,9	-10,9	43,5	54,0	-19,3	58,3	62,8	-7,2	55,9	61,2	-8,6	40,3	51,1	-21,2																					
352 Cuxhaven	69,2	80,8	-14,4	45,8	59,3	-22,7	57,9	56,7	+2,1	54,9	58,1	-5,5	39,3	47,9	-17,8																					
353 Harburg	64,5	74,0	-12,7	45,3	54,2	-16,5	57,3	59,7	-4,1	53,8	59,6	-9,8	39,2	47,1	-16,7																					
354 Lüchow-Dannenberg	66,4	71,9	-7,7	42,2	54,4	-22,5	58,3	60,7	-4,0	53,8	59,2	-9,1	39,0	48,9	-20,2																					
355 Lüneburg	62,6	72,8	-14,0	43,2	55,2	-21,7	57,2	61,8	-7,4	51,3	61,1	-16,1	39,0	50,7	-23,0																					
356 Osterholz	65,9	74,0	-11,0	46,3	55,8	-17,0	60,8	60,6	+0,4	52,7	58,3	-9,7	40,9	50,5	-19,0																					
357 Rotenburg (Wümme)	63,0	68,1	-7,5	44,5	52,4	-15,1	61,2	62,2	-1,6	53,6	57,0	-6,0	40,1	49,0	-18,2																					
358 Soltau-Fallingb.ostel	63,0	71,2	-11,4	43,0	52,9	-18,6	57,7	60,3	-4,2	51,9	57,3	-9,4	39,5	47,7	-17,2																					
359 Stade	71,2	82,7	-13,9	48,5	61,5	-21,1	63,6	70,0	-9,1	56,4	65,4	-13,8	40,4	51,9	-22,2																					
360 Uelzen	70,8	79,4	-10,8	44,8	57,0	-21,4	60,4	64,8	-6,8	58,1	65,6	-11,4	41,0	52,3	-21,6																					
361 Verden	71,1	82,0	-13,3	45,2	56,8	-20,3	57,1	64,2	-10,9	57,8	64,5	-10,4	40,9	50,0	-18,2																					
451 Ammerland	62,6	67,1	-6,7	41,8	52,3	-20,1	55,2	53,4	+3,4	54,5	54,1	+0,7	37,8	47,4	-20,4																					
452 Aurich	68,1	78,0	-12,8	45,4	54,5	-16,7	55,2	54,7	+1,0	54,4	61,0	-10,9	41,5	50,5	-17,8																					
453 Cloppenburg	67,3	72,9	-7,6	43,6	53,0	-17,8	54,1	55,2	-2,0	54,5	57,0	-4,5	38,1	49,2	-22,5																					
454 Emsland	63,3	67,6	-6,4	43,8	52,3	-16,2	53,5	52,4	+2,1	52,8	54,5	-3,2	39,3	47,3	-16,9																					
455 Friesland	73,2	80,1	-8,6	53,4	57,5	-7,2	50,8	50,0	+1,6	54,7	57,6	-5,1	45,3	54,1	-16,2																					
456 Grafschaft Bentheim	64,6	64,9	-0,4	44,1	49,7	-11,3	51,5	51,6	-0,1	49,9	51,9	-3,8	38,7	47,7	-18,9																					
457 Leer	77,7	85,5	-9,1	/	55,0	/	51,5	52,4	-1,7	54,5	59,6	-8,6	42,1	52,9	-20,4																					
458 Kreis Oldenburg	67,9	75,0	-9,5	43,4	53,6	-19,0	58,2	59,2	-1,6	55,2	59,7	-7,5	39,1	48,8	-19,8																					
459 Kreis Osnabrück	72,7	79,2	-8,2	44,3	55,8	-20,6	54,9	56,4	-2,5	57,7	60,8	-5,1	39,4	48,0	-18,0																					
460 Vechta	68,2	76,2	-10,5	45,7	56,9	-19,7	58,0	60,0	-3,4	55,7	60,7	-8,3	39,7	50,9	-22,0																					
461 Wesermarsch	71,4	78,1	-8,5	40,7	56,6	-28,2	/	57,0	/	58,8	/	36,9	51,3	-28,1																						
462 Wittmund	72,4	81,6	-11,3	49,3	61,9	-20,4	52,3	53,5	-2,3	54,2	58,5	-7,4	45,7	54,5	-16,1																					
Kammer Hannover	72,5	84,6	-14,3	48,8	62,9	-22,4	59,7	63,8	-6,5	59,6	67,9	-12,3	40,6	50,8	-20,0																					
Kammer Weser-Ems	69,7	77,5	-10,1	45,1	54,6	-17,5	54,9	55,2	-0,6	55,4	58,7	-5,5	39,6	48,5	-18,4																					
Bodengüteklasse 1 (>75,0 EMZ)	76,1	92,1	-17,4	54,4	72,8	-25,2	65,5	77,6	-15,7	69,2	84,6	-18,2	51,4	63,0	-18,5																					
Bodengüteklasse 2 (>65,1 EMZ)	73,9	86,4	-14,6	49,7	65,7	-24,3	67,9	74,2	-8,4	64,8	76,0	-14,7	43,3	55,6	-22,1																					
Bodengüteklasse 3 (>55,1 EMZ)	72,8	84,0	-13,4	48,3	64,1	-24,7	66,4	71,3	-6,9	62,4	71,3	-12,5	44,0	53,1	-17,2																					
Bodengüteklasse 4 (>45,1 EMZ)	71,0	79,9	-11,1	47,7	58,3	-18,3	64,5	67,8	-4,9	61,1	68,3	-10,5	41,5	51,3	-19,1																					
Bodengüteklasse 5 (>35,1 EMZ)	68,2	77,7	-12,2	45,7	57,1	-19,9	59,8	64,6	-7,6	57,2	64,5	-11,3	40,1	51,9	-22,6																					
Bodengüteklasse 6 (>25,1 EMZ)	64,9	71,4	-9,0	43,8	53,5	-18,2	57,3	59,5	-3,7	54,0	58,0	-6,8	39,8	49,2	-19,0																					
Niedersachsen	72,0	83,4	-13,7	47,4	60,7	-21,8	58,5	61,5	-4,8	58,3	65,2	-10,6	40,2	49,9	-19,4																					

Graphik 2: Tagesmitteltemperaturen - Wöchentliche Mittelwerte niedersächsischer und bremer Stationen



Tab. 5: Beurteilung der Niederschlagsmengen durch die Berichterstatter im Juli

Aus der Meldung des Monats:	Zeitraum	2000			2001			2002		
		zu gering	ausreich.	zu hoch	zu gering	ausreich.	zu hoch	zu gering	ausreich.	zu hoch
		% der Meldungen								
Juli - Niederschlag										
Für Getreide etc.	01.07. bis 31.07.	11	48	41	13	83	4	0	16	84
Für Hackfrüchte, Grünland, etc.	01.07 bis 31.07.	17	74	9	29	68	3	0	35	65
Für Gemüse.	15.06 bis 20.07.	3	13	84	2	66	32	1	12	87

Tab. 6: Erträge von frühem Gemüse und Erdbeeren

Fruchtart	Ertrag	Ertrag	Ertrag	Ertrag	Ertrag	Vorschätzung	Ertrag	Vorschätzung	Ertrag	Vorschätzung	Ertrag	Anbaufläche in ha 2001***
	1995	1996	1997	1998	1999	im Juni 2000	2000	im Juni 2001	2001	im Juni 2002	2002	
	dt/ha											
Frühweißkohl	347	350	328	361	344	333	328	331	337	358	312	47
Frührotkohl	277	287	265	258	281	282	294	284	290	328	289	10
Frühwirsing	208	215	208	209	220	214	218	234	208	238	194	21
Frühblumenkohl	219	230	234	216	246	221	190	237	212	232	211	181
Frühe Möhren*	289	254	260	267	245	225	252	308	312	360	344	283
Frühe Karotten	242	215	238	205	243	*						
Frischerbsen	61	53	55	53	47	39	30	55	49	50	41	115
Spargel	26	29	32	35	32	38	35	**45	46	40	37	3 286
Erdbeeren	95	99	86	90	103	96	98	112	118	114	103	1 434

* Ab 2000: Frühe Möhren und Frühe Karotten eine Position

Ertragszuwachs ab 2001 durch methodischer Änderung in der Datenerhebung begründet. * Die Anbauflächen von 2002 liegen noch nicht vor.

Tab. 7: Ertragsvorschätzung von Sommergemüsearten

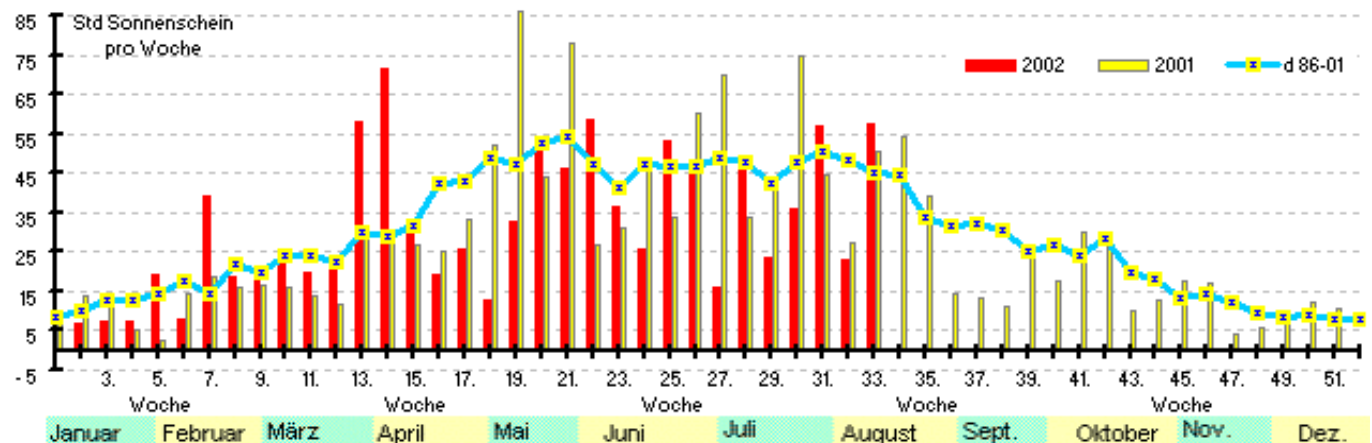
Fruchtart	Ertrag										Note im Juni '01 Note*	Vorschätzung im Juli 2001 dt/ha	Ertrag 2001	Fläche 2001 ha	Note im Juni 2002 Note	Vorschätzung im Juli 2002 dt/ha
	88/93	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000							
	dt/ha															
Eisaalat	—	201	182	200	210	209	209	224	216	—	—	214	2574	—	302	
Brokkoli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	505	—	140	
Buschbohnen	105	112	95	104	86	104	88	106	102	3,7	105	93,7	231	2,5	87	
Einlegegurken	266	208	229	273	253	248	223	255	175	3,9	261	232,9	70	2,4	214	
Schälgurken	245	160	216	244	215	217	203	244	187	3,9	263	186,4	17	2,4	199	
Stangenbohnen	123	134	143	172	138	134	129	139	129	3,2	148	134,8	9	3,0	126	

• * Noten: 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering; 5 = sehr gering, Brokkoli erstmals in der Ertragserhebung

Tab. 8: Benotung der Herbstgemüsearten zum 20.07.2002

Gemüseart	Spätweißkohl	Spätrotkohl	Spätwirsing	Mfr./sp- Blumenkohl	Sp. Möhren/Karotten
Note	2,7	2,7	2,4	2,8	2,6

Grafik 3: Sonnenscheinstunden pro Woche - Wöchentliche Mittelwerte niedersächsischer und bremer Stationen



Mit freundlichen Grüßen: i. A. *Kockel*